

Zu diesem Heft

Am Beispiel von Büren in Westfalen zeigt *Hubert Frankemölle*, daß antijüdische Relikte im Bereich der christlichen Frömmigkeit – in Büren sind es eine antijüdische Inschrift an der Sakramentskapelle und ein Prozessionslied – nicht gedankenlos weiter tradiert werden dürfen. – *Daniela Krane-mann* erläutert anschließend sehr gründlich die Entstehung und die Hintergründe bekannter Hostienfrevellegenden. Die Vorwürfe jüdischer Schändungen von Hostien haben nicht nur zu tödlichen Pogromen geführt, sondern wurden auch für eigene Zwecke mißbraucht. – *Clemens Thoma* interpretiert Berichte von prominenten jüdischen Gelehrten, die selbst unter der Nazi Herrschaft Verfolgung und Vertreibung miterlitten haben, über die Folgen der Zerstörung des europäischen Judentums. Ihre Aussagen, gesammelt im Rahmen von Franz-Rosenzweig-Gastvorlesungen in Kassel, enthalten auch Vorschläge zur religiösen und gesellschaftlichen Erneuerung des jüdischen Volkes nach den Erfahrungen der Schoa. – Ein anderes Zeugnis bleibender Erinnerung ist das Dokument „*Vermächtnis der Überlebenden des Holocaust*“, in dem Überlebende ihre eigene bittere Vergangenheit umwandeln und als eine Botschaft der Menschlichkeit und Würde sowohl an das jüdische Volk als auch an alle anderen Völker weitergeben. – Am jüdischen Versöhnungstag (Jom Kippur) steht die gesamte jüdische Welt still. Jeder Jude sucht Vergebung von Gott und vom Nächsten und verspricht aufrichtige „Teschuva“ (Umkehr). Rabbiner *Leon Klenicki* zeigt in seinen sehr persönlichen Überlegungen zum Jom Kippur, daß die Vergebung der Sünden – wie beim Propheten Jona – eine lebenswichtige religiöse Notwendigkeit ist und nicht ein leichtfertig absolvierter Bußakt. – *Klaus Peter Lehmann* führt aus, daß es sich bei der in der Umgangssprache fest verankerten Fehldeutung des alttestamentlichen Zitats „Aug um Aug, Zahn um Zahn“ nicht um Rache und Vergeltung handelt, sondern um einen schützenden Rechtsgrundsatz. – *Alwin Renker* berichtet über den 31. Deutschen Evangelischen Kirchentag (DEKT) in Köln, der unter dem Motto stand: „Lebendig und kräftig und schärfer“ (Hebr 4,12). – Der Eröffnung des DEKT geht traditionsgemäß eine Gedenkveranstaltung an die Opfer der Schoa voraus. *Marten Marquardt* berichtet über die Kölner Veranstaltung und hinterfragt dabei den Umgang mit „Erinnern und Gedenken“.